

Volksbräuche zur Erntezeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **32 (1954)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Volksbräuche zur Erntezeit

«Ein sinniger Brauch war seiner Zeit das Schneiden des ‚Glückshämpfeli‘. Am Ende der Ernte, wenn das letzte Getreide abgeschnitten wurde, ließ man ein Bündel Ähren, gewöhnlich neun, wohl entsprechend dem neunmaligen ‚Kyrie eleison‘ bei der heiligen Messe, stehen, und nachdem sämtliche Schnitter bei demselben ein Dank- und Bittgebet verrichtet hatten, dasselbe womöglich durch ein ‚unschuldiges‘ Kind abschneiden, und zwar mit drei Sichelhieben und in den drei höchsten Namen. Die abgeschnittenen Ähren wurden dann in einen Strauß zusammengefügt, mit Korn- und anderen Blumen durchflochten und mit einem zierlichen Bande umwunden. Auch bildete man etwa damit einen ‚heiligen Geist‘, das heißt man stellte sie so zusammen, daß sie eine Taube darstellten. Dasselbe wurde darauf daheim hinter den Spiegel gesteckt oder über demselben aufgehängt und blieb daselbst bis zur neuen Saat im Herbst. Da aber wurden die Ähren zerrieben und die Körner unter das Saatkorn gemischt. Man glaubte, daß dadurch dieses besser gedeihe. Darum sah man noch bis in die neuere Zeit bei jeder gläubigen Bauernfamilie ein solches Sträußchen in der Wohnstube. Dem Schreiber dieses war es wiederholt vergönnt, das ‚Glückshämpfeli‘ zu schneiden, und er fand darin, wie übrigens auch andere, jeweilen ein kleines Geldstück.»

(Gebräuche im Birseck. Mitgeteilt von Dekan G. Sütterlin in Arlesheim. In Schweizerisches Archiv für Volkskunde III [1899, S. 330].)

«Doch kommt jährlich wieder der Herbst herbei — und wenn die goldenen Ähren, heute der Trost und die Hoffnung ganzer, großer Völker, wenn die goldenen Ähren schon gereift und geschnitten und die aus mehreren Garben gebildeten Mantuns in schönen langen Reihen auf dem Acker zum Trocknen aufgerichtet sind, da ziehen eines Abends die frommen Mädchen des Dorfes durch die Straßen von Fenster zu Fenster: ‚Was für eins sollen wir Euch singen?‘ und die schönsten, alten Kirchenlieder steigen zum Himmel empor, auf daß der Allmächtige die nährenden Frucht vor Sturm und Wetter bewahre und die Gemeinde vor Hunger und Not.»

So weiß C. Pult aus den romanischen Tälern Graubündens zu berichten. Und welcher Bündner in der Fremde könnte sich dieser lauen Sommerabende in der Heimat erinnern, ohne Heimweh zu verspüren?

(Volksbräuche und Volkswohlfahrt. In Schweizerisches Archiv für Volkskunde. XX [1916] S. 272.)

Priester-Exerzitien

im Kurhaus «Kreuz» zu Mariastein vom 4. Oktober, 19 Uhr, bis 7. Oktober, 16 Uhr, unter Leitung von H. H. Dr. P. Hugo Müller O. S. B., Sarnen, eventuell ein zweiter Kurs vom 11. Oktober, 19 Uhr, bis 14. Oktober, 16 Uhr, sofern genügend Anmeldungen erfolgen.

Anmeldungen sind zu richten an die Wallfahrtsleitung zu Mariastein.